



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Daß die Beschämung des Sünders nit so groß seye, als er ihme dieselbige
vormahlet. n. 244.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

Schlang ; es sündiget Saul , und entschuldiget sich mit der Noth ; es sündiget Pilatus durch Verdammung des Erlösers , und erkläret sich unschuldig ; es sündiget das Hebräische Volk mit dessen Creuzigung , und spricht sich los des Gottes-Mord durch Vorschukung des Eyffers ; mit wenigen : es seye ein Hoffart , es seye ein Furcht , es seye ein Betrug , es seye ein Anfechtung , so wollen wir kaum jemahls gesündigt haben : was Wunder ist es alsdann , wann einige von einer allzu grossen Beschämigkeit überbergwältiget , welche die Natur eingibet , der Teuffel vermehret , ein so grosse Beschwärmung in Ablegung ihrer eigenen Sünden bey dem Beicht-Vatter in dem Beicht-Stuhl empfinden ? gar zu verdrüsslich fallt einem jeden jenes zu sagen : Ich bin schuldig ; und zum allermeisten , da dieses zu sagen vor dem Richter , wann es zu sagen von geheimisten , und gröbsten Sünden , mit Erklärung der Gattung , und der Zahl ; dieweil alles dieses um so vil mehr dienet , die eigene Schwachheit zu zeigen , die Bosheit zu vergrösseren , und sich einer grösseren Straff schuldig zu geben. Seye aber diesem , wie es immer wolle , so muß doch alle Widersetzung , alle Schamhaftigkeit überwunden , und die Sünd aufrichtig gebeichtet werden : non confundaris confiteri peccata tua , schäme dich nit/

deine Sünden zu beichten ; also ermahnet der Göttliche Geist ; ja , also leget es Christus Jesus auf. Geduncket dich ein dergleichen Gebott hart zu seyn ? villeicht aber bildest du dirsch schwärer ein , als es in der Wahrheit ist ; und derowegen , damit du dich von dem Geist der Beschämung niemahls lassst einführen , in der Sacramentalische Beicht zu schweigen , oder zu ver-ringeren , oder zu entschuldigen eine der deinigen Sünden ; oder wann er dich jemahls in so schädlichen Betrug eingeführet hat , so bin ich all-da zugegen , zwey Puncten zu erwel-sen , deren der erste , daß diese Beschämung endlich so groß nit seye , wie du dir solche vormahlest ; der Zweste , daß , seye die Beschämung beschaffen , wie sie immer wolle , du selbe gleichwohl überwinden müßest , wann du nit willst verdammet werden.

Erster Punct.

Daß die Beschämung des Sünders nit so groß seye , als er ihme dieselbige vormahlet.

Sine der nothwendigen Bes²⁴⁴ schaffenheiten recht zu beichten , ist die Aufrichtigkeit , das ist , entdecken dem Beicht-Vatter den gangen Stand der eigenen Seel , und mit einer solchen Auf-
rich

richtigkeit, daß, wann du eine schwere Sünd boshaftig verbergen, oder dero Bosheit verringern woltest, so wurde die Beicht fruchtlos und ungiltig seyn, auch an statt eines heiligen Sacraments würdest du ein Gottes-Rauberey verüben; dessen Ursach ist: weilens dieses Sacrament auf die Art eines Gerichts eingesetzt, so ist nothwendig, daß der Richter, das ist, der Priester, aus dem Mund des Büßenden, der zugleich der Schuldige, und der Zeug ist, die ganze Beschaffenheit des Handels in aufrichtiger Erklärung des Verbrechens erkenne, bevor er den Ausspruch gibet; und was noch mehr ist: weilens er die Buß nach Maas der Schuld auflegen muß; so ist nothig, daß der Richter die gänzlich Menge und Gattung der Verbrechen wisse, damit er eine denenselben gleichmäßige Straff setzen könne. Also siehest du, wie vernünftig die Erzählung aller Sünden, sowol der Zahl, als Gattung nach, erforderet werde, auf daß die Beicht giltig und nützlich seye.

Aber ach wehe! das ist, wessen sich ein verfinsterte Seel beklaget, und seuffzet; dieweilen bey Erinnerung, daß sie jene ihre Sünd entdecken muß, sie ein solche Widerspenstigkeit des Gemüths, ein solche Beschämung, ein solche Schamhaftigkeit überfallet, daß ihr vor kommet, sie wolte ehender in das

Feuer gehen. Derowegen getrauet sie sich nit zu beichten; und ein und das andere mahl, da sie es versuchet hat, hat sie ihr Herz zusammengezogen, die Zung gebunden, das Angesicht von Schamröthe erhitet werden, gemercket: also, daß sie sich nit überwinden können; und geschwigen hat. Venit usque ad partum, & non erat virtus parienti. (Isai. c. 37. v. 3.) Sie ist kommen bis zur Geburt, und kunte nit gebähren. Ach! was hast gethan? verführte Seel! was hast gethan? das Sacrament hast du mißbrauchet, dem Heil. Geist hast du vorgelogen; und dieses wegen einer so unbilllichen Furcht, wegen einer so falschen Einbildung! siehest du nit, daß dieses ein Verblendung des Teuffels seye, welcher machet, daß du dir einbildest, was nit ist, oder weit mehrer, als was in der Sach ist? beherzige es ein wenig, und du wirst sehen, ob allda ein so grosses Ubel zu finden seye, wie du dir vorbildest: sage mir, wem, und wie vilen must du endlich deine Sünd entdecken? der gankē Stadt? öffentlich in der Kirch? auf dem Platz? in einer Zahlreichen öffentlichen Zusammenkunfft? also haben einige Irzgläubige darvor gehalten, und haben deswegen die Ohren-Beicht verworffen, als ungenugsam, die Sünden nachzulassen; und wolten, daß sie solte öffentlich geschehen. Und also hat

nebst anderen solches heiliglich, nit aus Noth oder Zwang, sonder sich mehr zu beschämen jener Welt-kündige Potamius, Bischoff zu Prag, gethan; welcher, nachdem er mit grossen Getöse durch seine Sagen, die ihme sein Eyffer hat eingegeben, die Unlauterkeit verfolget hat, aber selbst in eben diesen Fehler mit einer ausserordentlichen Schwachheit gefallen ist, wurde er von Schmerzen über diesen seinen Fehltritt also überfallen, daß er sich entschlossen, mit eigenem Mund auf seinen Knien liegend, in Angesicht einer grossen Versammlung, sünfftig Bischöffen, und einer grossen Anzahl deren Prälaten, deren Gelehrten, und anderer Geistlichen, welche die Kirchen-Versammlung zu Toledo, dero er vorstunde, ausmachten, selben zu offenbahren. Wann nun GOTT so vil von dir zur Nachlassung deiner Sünd erforderte, würdest du solches gleichwohl thun müssen; und ich wurde alsdann deiner Beschämigkeit wegen ein Mitleyden mit dir tragen; Er aber verlanget nit so vil von dir; Er besridiget sich, daß du deine Sünd einem Menschen bekennest; ja einem Menschen alleinig, und in höchster Geheim; Er begehret nit, daß diser seye dein Vorsteher, oder dein Vatter, oder dein Ehemann, oder ein andere Persohn von hohem Ansehen; sonder ein einfacher Priester, wer er immer, wann er nur gut-geheissen ist; welchen du

nach deinem Belieben außerkiffen kanst, wiewohl weder er dich, noch du ihn kennest; und du entsetzest dich also?

Über das erinnere dich, daß je-^{245.}ner aus denenselbigen, deren einem du es sagen must, ein Mensch, nit ein Engel, nit ein Seraphim, ein reinister Geist seye, welcher bey Anhörung der Meldung umb den kosthigen Unflath sich erzürnen, und einen Eckel haben wurde, als ab einer von seiner Weesenheit gänglich entferneten Sach; sonder ein Mensch, ein Adams-Sohn, so aus eben jener Erden, aus welcher du zusammen gemacht, aus eben jenem Fleisch, aus welchem du, geformet ist; welcher weiß, was sagen wolle, ein Mensch seyn / angefochten, und von dreyen mächtigsten Feinden der Welt, dem Teuffel, und dem Fleisch bestritten werden: nam & ipse circumdatus est infirmitate. (Hebr. c. 5. v. 2.) dann auch er mit Schwachheit umgeben ist; und deswegen hominem, qui potest compati infirmitatibus nostris, (Heb. c. 4.) haben wir einen Menschen/welcher mit unseren Schwachheiten Mitleyden zu tragen weiß. Thue hinzu, daß villeicht jenes nit das erste-mahl seye, daß er die menschliche Armseeligkeiten wird verstanden haben, und die deinige nit wird die erste Sünd seyn, so er in diser Gattung wird gehört haben;

ben; daher wird er kein Wunder daraus machen, er wird nit gearget werden, noch im geringsten etwas deiner Hochschätzung verliehren, wird dich auch darum nit außschelten, ja wan er einen guten Geist eines guten Eyffers, und Bescheidenheit hat, (wie er haben soll) wird er ein Mitleyden mit dir tragen; wird dich trösten, wird sich aufzubauen in Ersehung, daß du so zerknirschet, und demüthig zu seinen Füßen kommest, ihme mit Schmerzen deine heimliche Seelen Wunden zu entdecken. Sage mir, da der verschwenderische Sohn, sich so entblöset, so unflätig und stinckend dargestellt, hat ihn sein guter Vatter außgeschmähet? hat er vor ihm seine Augen zugeschlossen? hat er ihn unfreundlich mit finsternen Angesicht empfangen? ja er hat ihn nit vilmehr zärtlichst umfangen? ihn alsobald stattlichst aus seiner Kleyder-Kammer bekleydet, und gegen ihme mit aller erwünschlichen Liebe sich aufgeföhret? Da Magdalena zu den Füßen Jesu Christi in der still ihre Sünden zu bekennen, und zu beweinen sich geworffen hat, hat villeicht der Herr sie außgeschändet? sie geplaget; sie auf das außserste beschämert? ja vilmehr hat er sie gelobet, sie verthätiget, ihr die Sünden gleich nachgelassen, auch nimmermehr von selbigen eine Meldung gethan, und du, was fürchtest du also?

246.
 |Villeicht wird dir jemahls ein dergleichen Gedancken in Kopff kommen seyn, daß der Beichtvatter deine Sünd einem andern offenbahren könne? O Jesu! und du wirst dergleichen Ansechtungen können Gehör geben? und du wirst dir einbilde könne, daß allda auf der Welt ein so gottloser Mensch seye, der sich einer so entseßlichen Gottes-Rauberey wolte schuldig machen? weißt du nit, das unverleßliche Sigill, so er auf seinen Leßken hat? weißt du nit die größte Straffen, in welche er so wohl bey dem Göttlichen als menschlichen Gericht fallen wurde, wan er sich eines so groben Lasters, die Beicht zu offenbahren erfrechete? auch nit im Schatten, auch nit im Echerz, auch nit, also zu reden, im Schlaf. Weißt du, daß es kein einzigen Zufall absetzen könne, bey welchem es jemahls dem Beichtvatter erlaubet seye, zu entdecken eintweder unmittelbar, oder mittelbar, stracks oder Umschweiff, weiß, mit Worten oder mit Wercken eine einzige Sünd, sie seye gleich eine Tod, oder läßliche Sünd, so er in der Sacramentalischen Beicht hat innen worden. Die natürliche Heimlichkeit ist ein großes Band, und muß mit aller unverleßten Treu bewahret werden; nichts destoweniger kan es einen Zufall absetzen, in welchem dessen Brechung gültig seye; aber unvergleichlich strenger verbindet die Sacramens

(H 3)

eramentalische Heimlichkeit, dieweis
 len kein einzige Noth, kein einzig
 darauf dringendes allgemeines oder
 sonderes Gut oder Ubel, kein Furcht
 noch Gefahr, wie wohlten des Todts,
 kein einzige Gefahr, Befreyung, oder
 Gebott der Kirche, oder des Pabsts
 jemahls dero Verletzung kan gültig
 machen; die weisen jener GOTT
 der dem Sünder seine Sünden,
 dem Beicht-Vatter zu entdecken ge-
 botten, dem Beicht-Vatter die Leff-
 ken mit diesem unzerbrechlichen
 Schloß selbst versiglet hat, einzig
 und alleinig, darmit die Beschäm-
 ung der Büßenden in seiner Anklag
 zu minderen. Ja wisset noch mehr,
 daß auch GOTT dem Teuffel nit zü-
 lasse, die rechtmäßig gebeichtete
 Sünden zu offenbaren, in der Sach
 selbst hat der Teuffel in einer Beses-
 senen (wie erzehlet wird in dem Leben
 des Heil. Cantuariensischen Lan-
 franci apud Raynaud. het. p. de
 Conf. P. 7.) nachdeme er vile annoch
 nit gebeichtete Sünden einigen vor-
 geworffen, nit eine einzige entde-
 cken können eines Büßenden, wel-
 cher selbe aufrichtig gebeichtet hatte;
 wiewohlen er ihme vor der Beicht
 getrohet hat. Glaube mir also
 nur, daß du dich desselben nit zu
 fürchten habest. Wann du nach-
 mahls deine Einbildungen nit ver-
 treiben kanst, so ist das Mittel an
 der Hand, verändere den Beicht-
 Vatter, gehe zu einem andern, wer
 zwinget dich, daß du diesem vor einem
 andern beichtest? gebrauche dich der

Freiheit, welche dir GOTT gegeben
 hat, gehe zu jenem, zu welchem dir's
 beliebt.

Mithin wo ist diese große Hin-
 dernuß, diese ungeheure Beschäm- 247
 ung, seine eigene Armseeligkeiten ei-
 nem Menschen, einem einzigen
 Menschen zu entdecken; und dieses
 unter unverletzlicher Heimlichkeit?
 du bildest dir als ein so großes Ubel
 ein, jene geringe Beschämung in
 Entdeckung deiner Sünde, und ach-
 test nichts die GOTTES Rauberey
 so du in Verschweigung derselben
 begehest? machen es nit also die
 Kinder? sie entsetzen sich ab einer
 Larven, und fürchten den Degen o-
 der das Feuer nit; sie erschrecken ab
 einem Biß, und achten nit ein ge-
 fährliche Gähne. Ey dieses ist nit das
 Orth und die Zeit sich zu schä-
 men. Man solt sich schämen die
 Sünden zu begehen, und nit die
 begangene zu beichten. Schäme
 dich, dieweilen die Sünd ein so as-
 bentheurliches Ding ist, daß sie dich
 abscheulich bey GOTT, und den
 Menschen, des Himmels unwürdig,
 der Höll schuldig machet; da dich
 hingegen die Beicht derselben zum
 Freund bey GOTT, liebwürdig bey
 denen Englen, und würdig der Glo-
 ry des Himmels machet; Non te
 igitur pudeat dicere, quod non
 puduit facere, schäme dich also
 nit zu sagen / was du dich nit ge-
 schämet hast zu thun / spricht der
 Heil. Bernardus, (de inter. Dom.
 6. 3.) Zwey